

Erbrechen beim Hund, Teil 3

Diagnostische Möglichkeiten und Behandlung

von Dr. med. vet. Kamil Tomsa



Abb.1: Die ultrasonographische Untersuchung ist eine für den Hund schonende Diagnosemöglichkeit, da alle inneren Organe beurteilt und mögliche Fremdkörper gefunden werden können, ohne dass der Hund eine Narkose braucht. Foto: C. Kasper

Die Bedeutung von Erbrechen sowie die häufigsten Ursachen wurden im 1. und 2. Teil besprochen (SHM 7/05 und 8/05). Bevor wir uns der so genannten konservativen Behandlung zuwenden, stellen wir mögliche Untersuchungen vor. Diese Liste ist sehr lang, weshalb es enorm wichtig ist, die Wahl der diagnostischen Tests gezielt zu treffen. Die Entscheidung wird während einem Gespräch zwischen dem behandelnden Tierarzt und dem Hundebesitzer getroffen.

Es gilt: Je schwerer der Verlauf, je kränker das Tier, desto umfangreicher sollten die Abklärungen sein. Dabei spielt vor allem die richtige Beurteilung des Allgemeinzustandes eine grosse Rolle. Ein munterer Hund mit akutem Erbrechen mit kleinen Blutbeimengungen, welcher zuvor ein Holzstück zerbissen und geschluckt hat, braucht sehr wahrscheinlich keine aufwändige Abklärung, sondern eine vernünftige Behandlung, um den Magenreiz zu lindern. Hingegen muss ein magerer Hund mit chronischem Erbrechen, das neu auch wenig Blut beinhaltet, unbedingt umfassender untersucht werden.

Worüber gibt welche Untersuchungsmethode Aufschluss?

Kotuntersuchung

Die Kotuntersuchung gehört zu den einfachsten und gleichzeitig wichtigsten Untersuchungsverfahren. Ein Parasitenbefall muss zwar nicht unbedingt für die Symptome verantwortlich sein, stellt aber eine zusätzliche Belastung des ganzen Organismus dar. Ein gutes Beispiel dafür ist einmal mehr die Parvovirose des Hundes. Es gibt Studien, die gezeigt haben, dass dieses Virus allein einen Hund nicht gefährden kann, aber in Verbindung mit Darmbakterien und Parasiten häufig zum Tode des Hundes führt. Mit einer Routinekotuntersuchung (Kotsammelprobe, d. h. mindestens drei verschiedene Kotproben) können die wichtigsten Parasiten, Band- und Rundwürmer schnell entdeckt werden. Aber auch seltener Parasiten wie Giardien oder Kokkizidien werden gelegentlich so gefunden. Die Wahl der Kotuntersuchungsmethode ist vom vermuteten Parasiten abhängig.

Routineblutuntersuchung

Eine Blutuntersuchung ist immer dann sinnvoll, wenn der Allgemeinzustand des Patienten nicht gut ist, wenn andere Symptome wie Fieber oder Husten vorhanden sind, oder wenn das Erbrochene oder der Durchfall Blutbeimengungen enthalten. Dabei werden die Anzahl von roten und weissen Blutkörperchen untersucht. Eine besonders erhöhte oder besonders erniedrigte Zahl der weissen Blutkörperchen (Leukozyten) deutet oft auf eine gravierende Erkrankung hin. Bei einer Parvovirose-Infektion sinkt zum Beispiel die Leukozytenzahl häufig unter 3000 pro Mikroliter (Normalzahl ca. 5000–12000 pro Mikroliter), was zu einer Blutvergiftung (Sepsis) führen kann. Denn die Aufgabe der weissen Blutkörperchen ist es, Krankheitserreger abzuwehren, was bei stark verringerter Leukozytenzahl nicht mehr gewährleistet ist. Eine Leukozytose (erhöhte Anzahl von weissen Blutkörperchen) ist ein wichtiger Befund bei einer Bauchspeicheldrüsen-Entzündung (Pankreatitis). Eine Untersuchung des Stoffwechsels (Chemogramm) bietet die Möglichkeit, Erkrankungen wie Niereninsuffizienz, Leberentzündung oder Zuckerkrankheit zu diagnostizieren oder auszuschliessen.

Spezialblutuntersuchungen

Bestimmte Erkrankungen wie Nebennierenunterfunktion oder Lebershunt (Missbildung der Blutgefässleitung zwischen Darm und



Hält das Erbrechen des Hundes länger als 24 Stunden an oder gesellen sich Symptome wie Abgeschlagenheit, Fieber, Durchfall, Schwäche, Atemnot oder Blut im Erbrochenen hinzu, sollte eine Tierarztpraxis aufgesucht werden. Foto: P. Kostler

Leber) lassen sich nur mit speziellen Bluttests diagnostizieren, wobei nur geringe Blutmengen benötigt werden. Über die Wahl der Tests entscheidet Ihr Tierarzt.

Harnuntersuchung

Obwohl eine Harnuntersuchung auf den ersten Blick mit dem Magendarmtrakt nichts zu tun hat, können damit sehr wichtige Informationen gesammelt werden. Bei Lebershunt-Patienten können im Harn abgelagerte Kristalle, so genannte Uratkristalle, gefunden werden. Und bei einer Neben-

nierenunterfunktion lässt sich eine erniedrigte Konzentration des Harns feststellen. Dabei sind diese Patienten durch schwere Austrocknung gefährdet. Denn die Nebennierenhormone sorgen im Normalfall bei Flüssigkeitsverlust dafür, dass der Körper Wasser in den Nieren speichert, was bei einer Nebennierenunterfunktion wegen der fehlenden Hormone nicht mehr funktioniert.

Röntgen

Falls beim Abtasten des Bauches keine Schmerzen festgestellt oder Massen (z. B.



Abb. 2: Manchmal lässt sich ein Fremdkörper im Darm wie hier erst im Röntgenbild darstellen. Röntgenbild: K. Tomsa

Kotanschoppungen, Fremdkörper, Abb. 2) entdeckt werden können, wird bei einem Hund mit unerklärbarem Erbrechen (akut oder chronisch) als nächster Schritt zur Diagnosefindung ein Röntgenbild gemacht, insbesondere bei Verdacht auf einen Darmverschluss. Dabei können Organlage und -grösse, Gas- oder Flüssigkeitsansammlungen in den Därmen oder freie Flüssigkeit in der Bauchhöhle dargestellt werden.

Ultraschall

Eine ultrasonographische Untersuchung der Bauchhöhle erlaubt, falls die nötigen technischen und fachlichen Voraussetzungen erfüllt sind, die Beurteilung der inneren Organe durch die Bauchdecke am wachen Tier. Dabei werden systematisch alle Organe aufgrund ihrer Struktur, Dichte, Lage und beim Magen beispielsweise die Bewegungen durch die Kontraktionen beurteilt (Abb. 1). Ohne dass die Bauchhöhle chirurgisch geöffnet werden muss, können z. B. gewisse Fremdkörper, die nicht im Röntgenbild sichtbar waren, oder eine Bauchspeicheldrüsenentzündung entdeckt werden. Ebenso können Neoplasien (Krebs) gefunden werden.

Endoskopie

Das ist eine Untersuchung mit einer dünnen Spiegelkamera, die unter Narkose stattfinden muss und während der die innere Oberfläche praktisch des ganzen Verdauungstraktes betrachtet werden kann. Damit können Speiseröhrentzündungen, Magengeschwüre oder Krebs diagnostiziert werden. Ein weiterer Vorteil der Endoskopie besteht in der Möglichkeit, Fremdkörper zu entfernen oder Gewebeproben zu entnehmen (wichtig bei der Diagnosestellung von Magendarmtraktentzündungen).

Diagnostische Bauchoperation (Probelaparotomie)

Im Unterschied zur Endoskopie können bei einer Probelaparotomie alle Organe der Bauchhöhle direkt untersucht werden, kein Teil des Magendarmtraktes bleibt unerreicht. Daher ist sie die sicherste diagnostische Möglichkeit bei einem Patienten mit ungeklärtem Erbrechen. Sie wird jedoch nur dann angewendet, wenn alle anderen Möglichkeiten der Diagnosestellung versagt haben. Der wichtigste Nachteil ist die so genannte Invasivität: Die Bauchhöhle wird unter Narkose geöffnet, was für den Hund eine grössere Belastung darstellt und einen längeren Genesungsprozess bedingt. Nicht selten werden durch diesen Eingriff aber auch

weitere Kosten gespart und dem Patienten kann schneller geholfen werden.

Konservative Behandlung des Erbrechens: einfache Massnahmen ohne Operation

Akutes Erbrechen kann meistens konservativ behandelt werden. Kommen jedoch Symptome wie Fieber (Normaltemperatur: bis 39 Grad), Lustlosigkeit, schlechter Appetit oder Durchfall dazu oder fallen Blutbeimengungen im Erbrochenen auf, sollte unbedingt ein Tierarzt aufgesucht werden. Bei einem Hund mit chronischem Erbrechen ist eine korrekte Diagnosestellung enorm wichtig für die erfolgreiche Behandlung, allerdings kann bei gutem Allgemeinbefinden vorerst auch konservativ behandelt werden. Eine konservative Behandlung ist also immer dann angezeigt, wenn der Allgemeinzustand nicht gestört, kein Fieber vorhanden und das Erbrechen akut aufgetreten ist. Wenn die direkte Ursache des Erbrechens bekannt ist, können auch direkte Massnahmen ergriffen werden.

Die drei Schritte der konservativen Behandlung

Erstens ist die Nahrungsaufnahme für mindestens 12–24 Stunden zu unterbrechen. Meistens löst die Futtermittelaufnahme, auch wenn das Tier hungrig ist, nur weiteren Brechreiz aus. Diese so genannte Nahrungskarenz gibt dem Körper die Möglichkeit, den gereizten Magendarmtrakt zu beruhigen. Wasser muss dem Hund übrigens immer zur Verfügung stehen, auch wenn das Trinken ebenfalls Brechreiz auslöst.

Als Zweites wird der Einsatz von Medikamenten vom Tierarzt nötig, falls die Nahrungskarenz alleine den Brechreiz nicht beruhigen kann. Dem Tierarzt steht eine breite Palette von Medikamenten gegen Erbrechen zur Verfügung: Einige Mittel können gespritzt, andere als Pillen oder Lösungen verabreicht werden. Mit Ausnahme von verschiedenen Tees oder homöopathischen Mitteln können für den Menschen gebräuchliche Medikamente nicht ohne weiteres beim Hund eingesetzt werden. Hiermit sei also vor Selbstmedikation ausdrücklich gewarnt.

Im dritten Schritt kann der Hund wieder angefüttert werden, sobald der Brechreiz abnimmt. Es lohnt sich aus verschiedenen Gründen, vorerst auf die übliche Nahrung zu verzichten und vorübergehend selber zu kochen. Die Vorteile sind, dass die zube-



Es lohnt sich, beim Hund ab und zu mal Fieber zu messen. Zum einen gewöhnt er sich daran, zum anderen kennt der Hundebesitzer so die Normaltemperatur seines Hundes, die je nach Grösse und Individuum zwischen 38 und 39 Grad Celsius liegt. Foto: P. Koster

reitete Nahrung eine begrenzte Anzahl von Zutaten hat (besser verträglich, keine Zusatzstoffe) und meistens schmackhafter ist als die kommerzielle Nahrung. Der Autor empfiehlt meistens Reis, Teigwaren oder Kartoffeln (gut durchgekocht, fast püriert) kombiniert mit Hüttenkäse, Pouletfleisch oder Truthahn. Auf Fett soll vorerst verzichtet werden. Wichtig sind mehrere kleine Mahlzeiten täglich, um den Magen nicht zu überfordern. Wird die hausgemachte Nahrung gut vertragen, kann langsam eine Umstellung auf die gewohnte Nahrung versucht werden.

Dauert der Brechreiz trotz dieser Massnahmen an, ist ein Tierarztbesuch empfehlenswert.

Anschrift des Autors:

Dr. med. vet. Kamil Tomsa,
DECVIM-CA
Kleintierklinik Rigiplatz
Hünenbergerstrasse 4/6
CH-6330 Cham
www.kleintierklinikrigiplatz.ch



Die Schweizerische Vereinigung für Kleintiermedizin SVK/ASMPA ist eine Fachsektion der Gesellschaft Schweizerischer Tierärzte GST/SVS. Ihr gehören ca. 600 praktizierende Kleintierärztinnen und -ärzte, Universitätsdozentinnen und -dozenten sowie andere speziell in Kleintiermedizin und -chirurgie interessierte Tierärztinnen und Tierärzte an. Auf diesen Seiten präsentieren wir Ihnen jeweils einen von einer ausgewiesenen Spezialistin oder einem Spezialisten verfassten Artikel über ein Thema zur Gesundheit bzw. zu Krankheiten von Hunden. Im Internet finden Sie uns unter: www.kleintiermedizin.ch